

DER

TRO

TRAFO

Betriebszeitung des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“
Organ der SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 16 / 4. Mai 1962

14. Jahrgang

Du bist Genosse, handele danach

Lesen Sie:

- Neue Impulse . . . Seite 2
Neue Technik auf
langer Bank . . . Seite 3
Zum Unterrichtstag
in der Produktion . Seite 4



Schnelle Hilfe nötig

Wir fragten Meister Lucht nach dem Produktionsaufgebot in der Tischlerei. „Noch immer behindert die ungünstige Technologie unsere Arbeit. Ich gehöre der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft an, die sich mit einem besseren Arbeitsablauf beschäftigt. Hauptschwierigkeiten dabei sind die notwendigen baulichen Veränderungen und die Raumfrage.“ Diese hinweisenden Worte sind an die Betriebsleitung von O gerichtet.

- Genosse Heinz Lutz erhielt das Vertrauen aller Genossen zum 1. Sekretär unserer Betriebsparteiorganisation
- 19 Genossen wurden in die neue Parteileitung gewählt
- Zum 2. Sekretär der BPO wurde Genosse Rudi Buchheim gewählt, der bis Mitte dieses Jahres sein Studium als Diplom-Ingenieur-Ökonom beendet und dann seine Funktion übernimmt.

Am 29. April d. J. fanden sich die Genossinnen und Genossen der BPO unseres Werkes im Kulturhaus des VEB Kassenblock zu ihrer Wahlberichtsversammlung und Wahl der neuen Parteileitung sowie der Delegierten zur Kreisdelegiertenkonferenz zusammen.

Gäste unserer Wahlberichtsversammlung waren bewährte Genossen aus Köpenicker Betrieben, wie die Genossin Käthe Voigt, Arbeiterin im VEB Armaturenwerk, der Genosse Werner Wittroff, Wäschermeister im VEB Blütenweiß, sowie die Genossin Käthe Steltner, Abteilungsleiterin Org.-Kader der Kreisleitung, und der 1. Sekretär der Köpenicker Parteiorganisation, Genosse Hans Modrow.

Der neuen Parteileitung unseres Werkes gehören folgende Genossinnen und Genossen an: Rudi Buchheim, Herbert Beyer, Mtr, Joachim Döring, TOL 2, Jürgen Freese, OA, Eberhard Falk, F, Herward Gericke, BBS, Peter Hofmeister, R, Heinz Lutz, BPO, Helmut Liebs, Mw 2, Manfred Pape, BGL, Heinz Prietzel, THT, Paul Reim, R/Kg, Wilfried Sieber, FDJ, Sieglinde Siede, TST 1, Margit Schmidt, LB, Edith Schust, AQ, Karl Teede, Gtr, Günther Weidner, Ghs, Hans Zillgitt, L.

Jeder wußte, daß laut Zeitplan bis 20 Uhr von jedem Genossen Aufmerksamkeit und Disziplin verlangt wurden. Nach der Wahl des Präsidiums und anderer notwendiger Formalitäten erstattete Genosse Heinz Lutz den Rechenschaftsbericht.

Vor etwa zwei Jahren kamen die Genossinnen und Genossen unserer BPO ebenfalls zusammen, um ihre neue Parteileitung und den 1. Sekretär zu wählen. Es waren keine guten Voraussetzungen vorhanden, um die BPO zu einem festen und kampfstarken Kollektiv zu machen. Die Uneinigkeit zwischen der Partei- und Werkleitung sowie die Schwierigkeiten in der BGL waren nicht dazu angetan, das Kollektiv im Werk zu bilden, das unbedingt zu einer erfolgreichen ökonomischen, politi-

schon und kulturellen Arbeit erforderlich ist.

Seit April vorigen Jahres führte Genosse Heinz Lutz die Geschäfte des 1. Sekretärs kommissarisch, und es gab in der darauffolgenden Zeit eine spürbare Aufwärtsentwicklung

Kollegen, denkt daran, die Konferenz der Parteiaktivisten und Neuerer findet am 12. Mai um 15 Uhr im Klubhaus TRO statt.

Diskutiert noch in den nächsten Tagen den Plan zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Weiterführung des Produktionsaufgebotes 1962 im TRO, der von der Parteiaktivtagung am 9. April den Betrieben und Organisationen als Diskussionsgrundlage übergeben wurde. (Veröffentlicht im „TRAFO“ Nr. 14.)

in der Parteiarbeit. Nicht alle Genossen waren von der kompromißlosen Haltung des Genossen Lutz begeistert. Nicht alle Genossen verstanden sofort die von ihm gestellte Forderung „Du bist Genosse! Er-

Quer durch's Werk

23 konkrete Verpflichtungen im Rahmen des Produktionsaufgebotes wurden bis zum 31. März d. J. von den Kollegen der Abteilung Emk abgeben. Die Verpflichtungen bringen einen Jahresnutzen von 428 000 DM und eine Lohn- und Materialeinsparung von 26 000 DM.

Die Abteilung Emk hat ihren Plan der ersten vier Monate d. J. bis zum 28. April erfüllt. Damit hat sich der Planvorsprung der Abteilung von 10 Prozent am 31. März 1962 auf 13 Prozent erhöht.

In der Massenbedarfsgüterfertigung stehen seit dem 1. April sämtliche Produktionsarbeiter und Hilfs-

kennst du die Beschlüsse unserer Partei an, dann handele danach!“

Man soll an dieser Stelle ganz offen davon sprechen, daß es für einen großen Teil unserer Genossen eine Umstellung bedeutete, diese Forderung zu erfüllen. Mit einer gewissen liberalen Einstellung in der Parteiarbeit mußte Schluß gemacht werden. Und es wurde Schluß gemacht.

In der einstimmigen Wahl der Genossen Lutz und Zillgitt für die neue Parteileitung bestätigten die Genossinnen und Genossen unserer BPO die Arbeit dieser beiden Genossen. Ihre gute kollektive Leitungstätigkeit ist parteilich und klassenverbunden.

Die letzten zwei Jahre waren voller wichtiger entscheidender Ereignisse für die internationale Arbeiterklasse und für alle friedliebenden Menschen. Die immer größer werdende Stärke des sozialistischen Weltsystems bietet eine ebenso größer werdende Möglichkeit, den Frieden in der Welt zu erhalten. Je besser die Parteiarbeit, je aktiver jeder einzelne Genosse im Produktionsaufgebot für den Sieg des Sozialismus kämpft, um so mehr Kollegen werden an seiner Seite stehen. In

Fortsetzung auf Seite 2

Ein Ziel: Kommunismus

Am 5. Mai 1818 wurde Karl Marx, einer der größten Deutschen in der Geschichte der Menschheit, in Trier geboren.

Lenin, der 1917 die Wissenschaft der Arbeiterklasse, den Marxismus, in die Tat umsetzte, sagte über ihn:

„Das große welthistorische Verdienst von Karl Marx besteht darin, daß durch seine wissenschaftliche Analyse der Beweis erbracht wurde für die Unvermeidlichkeit des Zusammenbruchs des Kapitalismus sowie seines Übergangs zum Kommunismus, in dem es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen mehr geben wird.“



Bei solchen Lehrmeistern begreife ich erst richtig

... daß er den Proletariern aller Länder ihre Rolle, ihre Aufgabe, ihre Berufung aufgezeigt hat: sich als die ersten zum revolutionären Kampf gegen das Kapital zu erheben und in diesem Kampf alle Werktätigen und Ausgebeuteten um sich zu vereinigen.“

Die Wissenschaft der Arbeiterklasse, der Marxismus, hat sich durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution bestätigt. Täglich wird der Marxismus-Leninismus im siegreichen Aufbau des Sozialismus und Kommunismus auf neue bereichert.

Das meinen wir

Geburtsstunde

Vor 17 Jahren, am 8. Mai, wurde der Waffenstillstand zwischen den Vertretern der vier alliierten Großmächte und Offizieren der zerschlagenen faschistischen Armee unterzeichnet.

Diese Stunde war die Geburtsstunde für ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland. Auf diese Stunde hatten unsere Arbeiter gewartet.

Aber nur in unserer DDR haben die Arbeiter unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Kampfpartei diese Stunde genutzt. Nun konnten sie ihren Staat ohne die vielgehaßten Faschisten und Imperialisten, die ihnen den Krieg aufzwingen, Söhne und Väter für ihre Interessen sterben und weite Strecken der Heimat durch Kriegseinwirkungen zerstören ließen, die die besten Deutschen in Zuchthäusern und Konzentrationslagern zu Tode quälten, aufbauen und dafür sorgen, daß niemals wieder von deutschem Boden ein Krieg ausgeht.

Wir kennen die ersten schweren Jahre, wir haben aber auch miterlebt, wie in unserem Arbeiter- und Bauern-Staat ein großes Werk nach dem anderen entstand, wie wir uns eine Grundstoffindustrie schufen, damit wir mehr und besser produzieren können.

Wir haben uns einen Staat geschaffen, der in der Welt und bei den friedliebenden Menschen volle Achtung genießt.

Das zu erreichen war nicht leicht, und deshalb gehört es zur Pflicht eines jeden deutschen Patrioten, am 8. Mai daran zu denken und immer bereit zu sein, diese Errungenschaften auch zu verteidigen.

Planerfüllung

Monat April bis zum 28. des Monats: O = 44,1 Prozent, F = 88,3 Prozent, R = 59,3 Prozent

Willkommene Gäste

Wie hältst du's mit der FDJ — wie hält sie's mit dir?

Am 24. März fand im TRO-Klubhaus eine Veranstaltung anlässlich des internationalen Kampftages gegen Kolonialismus und für friedliche Koexistenz statt.

Zu Gast bei der Grundeinheit der FDJ der Lehrwerkstatt waren Laila Ahmed aus Jordanien, Fraternidad Briones aus Kuba sowie der algerische Reporter Ahmed Kalerfal.

Beschämend für unsere Grundeinheit ist allerdings, daß sich, obwohl viele Zusagen vorlagen, nur wenige Freunde zu diesem Forum zusammenfanden.

Zuerst berichteten unsere Gäste über die Situation in ihrer Heimat. Laila Ahmed, deren Mann in Jordanien eingekerkert wurde, weil er für die Freiheit kämpfte, berichtete von ihrem Volk, das von seinem König und einer kleinen Gruppe von Ausbeutern ausgeplündert wird. Die einzige Aussicht für einen jungen Jordanier ist der Dienst in der Armee, einer Armee, die von ausländischen Imperialisten finanziert wird und damit gegen das eigene Volk gerichtet ist. Auf die Frage, wie es mit der Volkskunst in Jordanien stehe,

bemerkte Laila Ahmed treffend: „Ohne Freiheit keine Volkskunst.“

Fraternidad Briones berichtete von einem neuen Kuba, einem Kuba, das sich von den Yankees befreit hat. Unter der Führung der revolutionären Regierung Castro geht das Volk Kubas dem Wohlstand und damit dem Sozialismus entgegen.

Ahmed Kalerfal berichtete von den Kämpfen in Algerien. Er brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, daß das algerische Volk, trotz allen Terrors, schließlich doch frei und seine Zukunft in die eigenen Hände nehmen wird.

Unsere Gäste beantworteten bereitwillig alle Fragen der Jugendfreunde. So wurde es für alle ein interessanter Abend.

Harald Zühlke, MA 01



Beim Fachsimpeln sind Laila Ahmed aus Jordanien und eine Oberschülerin von der Alexander-von-Humboldt-Schule einander schnell nähergekommen. Beide werden noch oft an diese interessante Begegnung denken.

Fortsetzung von Seite 1

dieser kollektiven Arbeit sind wir im ganzen Werk ein gutes Stück vorangekommen.

In Rechenschaftsbericht wurden alle Probleme der politischen, ökonomischen und kulturellen Arbeit unseres Betriebes behandelt und in der Diskussion sachlich, parteilich, kritisch und selbstkritisch zu allen aufgeworfenen Fragen Stellung genommen, die richtigen Schlußfolgerungen gezogen und die kommende Arbeit der BPO festgelegt.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, Oberschönweide, Wilhelmminnenbofsstraße. Verantwortlicher Redakteur: Erich Konezke, Stellvertretender Redakteur: Gertraud Döring. Veröffentlichung unter der Lizenz-Nr. 8310 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8.

Lange Finger im Tulpenbeet

Von der Straße her sind die Geräusche vorbeifahrender Autos und das Gebimmel der Straßenbahnen andeutlich zu hören. Die Poliklinik liegt leer und wie ausgestorben gegenüber den Werkhallen von Mw 3 und dem Stangenlager.

Zwischen beiden Gebäuden huscht eine dunkle Gestalt zu Gebüsch, die den „Platz der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ umgeben. Warum huscht eine dunkle Gestalt durch un-

UNSER SATIRISCHES Feuilleton

ser Werk? Ist es ein verspäteter Patient, oder geht hier jemand Kindheitsträumen, Indianerspielen, nach?

Weder das eine noch das andere. Es handelt sich nur um einen „Blumenfreund“. Wenn auch um einen seltsamen. Ihm genügen nicht Tulpen und Rosen, die die Grünanlage vor der Poliklinik zieren und unsere Kollegen erfreuen. Nein, er möchte sie zu Hause auf dem Balkon oder im Garten haben.

Soll er auch, aber kaufen und nicht klauen gehen.

Der nächste nächtliche Pirschgang bei Vollmond kann ihm zum Verhängnis werden, denn Rosen haben Dornen, und die stechen. Vielleicht sticht auch ein anderer den seltsamen „Blumenfreund“ oder, besser gesagt, den Dieb.

Wir können sagen, daß wir den Dieb, wenn wir seinen Namen erfahren, mit Bild und genauen Angaben veröffentlichen würden, damit alle Kolleginnen und Kollegen denjenigen kennenlernen, der uns auf ganz gemeine Art und Weise bestiehlt.

Dickes Fell

In der Ausgabe Nr. 14 fragten wir, ob der Verschiebebahnhof aus Nr. 9 noch besteht. Bescheid haben wir noch nicht. Aber beachtlich ist, daß der verantwortliche Kollege sich in der Zwischenzeit bei uns die Ausgabe Nr. 9 besorgt hat. Nun werden wir ja bald die Antwort bekommen. Oder?



Unser Gesprächspartner ist unser Werkdirektor, Genosse Zillgitt.

Genosse Zillgitt, am 12. Mai findet eine Neuererkonferenz in unserem Werk statt. Welche Bedeutung hat diese Konferenz?

Die Konferenz der Parteiaktivisten und Neuerer soll der Höhepunkt der Diskussion über die technischen, technologischen und organisatorischen Maßnahmen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität 1962 sein. Die schöpferische Kraft und Initiative der Werktätigen sowie der wissenschaftlich-technische Fortschritt müssen genutzt werden, um die geplante Steigerung der Arbeitsproduktivität von zwölf Prozent zu erreichen, um mehr Transformatoren, Schalter, Wandler und EML-Kupplungen herstellen zu können und damit die ökonomischen Grundlagen unserer Deutschen Demokratischen Republik zu stärken. Damit erfüllen wir die Forderung des 15. Plenums unserer Partei und die Aufgaben, die uns im nationalen Dokument als Bürger der DDR gestellt werden.

Diese Aufgabe erfolgreich zu lösen erfordert, alle Werktätigen miteinzubeziehen und ihre Vorschläge und Hinweise zu beachten. Welche Fehler und Schwächen müssen wir in dieser Hinsicht überwinden?

Neue Impulse

Unsere Arbeit mit den Neuerern war bisher unbefriedigend. Es gab z. B. keine einheitliche Orientierung auf die Schwerpunkte der technischen Entwicklung in der Produktion. Zur Konferenz am 12. Mai werden wir den Neuerern Themenpläne der technischen Entwicklung übergeben, die ihnen die Möglichkeit geben, ihre Arbeit auf die Produktionsabschnitte zu konzentrieren, bei denen die Steigerung der Arbeitsproduktivität am dringendsten ist.

Auch die Aufschlüsselung des Planes Neue Technik in allen seinen Teilen erfolgte nicht. Ich habe

zu orientieren und die enge Zusammenarbeit der technischen Intelligenz mit den Kollegen der Produktion zu verwirklichen. Es geht wirklich nicht an, daß Vorrichtungen konstruiert und gebaut werden, die dann der Werktätige an der Maschine nicht benutzt, weil sie viel zu unhandlich sind, ihm keine Erleichterung bringen und auch keine Steigerung der Arbeitsproduktivität. Die Vorschläge und Hinweise unserer Arbeiter müssen bei den Konstruktionen Beachtung finden, denn sie kennen die Handgriffe an ihrer Maschine genau und müssen einmal mit diesen Vorrichtungen arbeiten.

Das aktuelle Interview

die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre angewiesen, den Plan 1962 bis auf die Meisterbereiche und gegebenenfalls bis auf die Brigaden aufzuschlüsseln, so daß sich jeder Werktätige informieren kann, welche technische Veränderung in seinem unmittelbaren Arbeitsbereich geplant ist.

Die Bearbeitungs- und Einführungszeiten der Verbesserungsvorschläge sind noch zu lang. Die hauptsächliche Ursache dafür ist eine Unterschätzung der Verbesserungsvorschläge bei den Stellen des Werkes, die für die Beurteilung und Realisierung verantwortlich sind. Das betrifft sowohl zentrale Abteilungen wie auch Abteilungen der Betriebe.

Diese drei Fakten waren zweifellos Hemmnisse bei unserem Kampf um die Einführung der neuen Technik. Eine große Aufgabe sahen wir auch darin, die technischen Fähigkeiten aller Ingenieure und Techniker mehr als bisher auf die Einführung der neuen Technik in der Produktion

Welche Aufgaben stehen jetzt im Vordergrund bei der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts?

Am wichtigsten ist die schnelle Steigerung der Arbeitsproduktivität in den Vorwerkstätten, denn hier liegt der Engpaß für TRO. Mit der Mitrofanow-Methode, mit der wir die ersten Erfolge haben, werden wir diesen Engpaß weitgehend beseitigen. Aber auch die fließende Fertigung in den Vorwerkstätten und Montageabteilungen ist eine wesentliche Reserve. Mit der Standardisierung unserer Geräte wird der Übergang zu diesen modernen Fertigungsprinzipien auch in unserem Werk möglich.

Der Arbeiterehrlichkeit gegenüber unserem Staat widerspricht, daß viele von uns nach überholten technisch-ökonomischen Kennziffern und nach veralteten Arbeitsnormen arbeiten; darum muß mit Hilfe aller Werktätigen und arbeitsökonomischen Maßnahmen das Prinzip „Neue Technik — neue Normen“ durchgesetzt werden.

Verschieben — verschieben

In der letzten Ausgabe brachte ich Beispiele über noch vorhandene Terminreserven, die Überplanbestände verursachen.

Heute möchte ich eine weitere Ursache des Entstehens und Anwachsens von Überplanbeständen an Material behandeln. Es sind die sehr umfangreichen Terminverschiebungen. Sicherlich gibt es dafür verschiedene Ursachen, die nicht immer in unserem Betrieb selbst liegen. Da aber die Auswirkungen — sprich Überplanbestände — das Betriebsergebnis negativ beeinflussen, muß dagegen angeknüpft werden. Aber nun genug mit der Vorrede. Wie sieht die Praxis aus?

Nehmen wir die FB-Nr. 161 309. Unter anderem werden etwa 1,5 t Alu-Flachdraht 5x10/1 mm im Gesamtwert von etwa 9000 DM benötigt. Der Rohmaterialtermin lag ursprünglich im Februar 1961, wurde dann aber auf September 1961 und später auf April 1962 verschoben. Freigegeben wurden diese 1,5 t am

28. Juli 1961. Ergebnis der Verschiebung: Material im Wert von 9000 DM liegt neun Monate fest = 540 DM Zinsen (zusätzlich).

Bei der FB-Nr. 152 801 ist es ähnlich. An Cu-Flachdraht wurden lt. Materialbestellliste für Mai 1962 etwa 3,3 t in div. Abmessungen bestellt. Wert: 22 000 DM. Die erste Terminverschiebung lautete: Rohmaterialtermin Oktober 1962. Jetzt wurde der Rohmaterialtermin auf Mai 1963 verschoben. Da das Material für April 1962 bestellt werden

mußte, war eine Stornierung nicht mehr möglich. Somit ergibt sich: Material im Wert von 22 000 DM liegt dreizehn Monate fest = 1900 DM Zinsen (zusätzlich).

Das ist aber nur eine Materialposition je FB-Nummer. Es gehören aber viele Materialpositionen zu einer FB-Nummer.

So etwas können wir uns aber nicht leisten, deshalb müssen hier schnell Veränderungen vorgenommen werden. Erforderlich ist, daß

- grundsätzlich um die Einhaltung einmal festgelegter Termine mit allen Mitteln gekämpft werden muß,
- Terminverschiebungswünsche von Kunden nicht angenommen werden dürfen,
- bei volkswirtschaftlich begründeten Verschiebungen der Kunde das vorhandene Material für die Zeit der

Verschiebung finanzieren muß (die erforderlichen Vereinbarungen muß die Abteilung Absatz abschließen, wobei aus Arbeitersparnisgründen der gesamte Materialwert zugrunde gelegt werden sollte).

Nur wenn so gehandelt wird, kann sparsam gewirtschaftet werden, kann kontinuierlich produziert werden, kommt Ruhe in den Planablauf.

Ruprecht, KME

Aktivisten des Siebenjahrplanes

Zu Ehren des 1. Mai, des Kampftages der Arbeiterklasse, konnten Kollegen für hervorragende Leistungen als Aktivist ausgezeichnet werden. Es sind dies:

Egon Amthor, Mw 2
Klaus Beyer, Smb
Karl-Heinz Ciesielsky, Smb
Gerd Dolch, Ea
Georg Gräber, Mu 2
Müller, Btm
Paul Reim, R/Kg
Klaus Sandow, Smk
Alfred Scholz, Vsw
Otto Walnsch, Gtr

Sie alle haben durch ihren persönlichen Einsatz im Kampf um die Einführung der neuen Technik, durch gute Arbeitsorganisation, durch vorbildliche Arbeitsdisziplin hohe Einsparungen für unseren Betrieb erzielt und damit einen großen Beitrag zur ökonomischen Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik gegeben.

Wir wünschen weiterhin Erfolge bei der Arbeit und im persönlichen Leben.

Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 14. bis 18. Mai

Essen 1

Montag: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch, Brot
Dienstag: Schweinefrikassee mit Kartoffeln, Essiggemüse
Mittwoch: Röstwurst mit Rotkohl, Salzkartoffeln

Donnerstag: Gemüseintopf mit Fleisch (Schoten, Möhren, Blumenkohl, grüne Bohnen), Brot, rote Grütze mit Vanilletunke
Freitag: Kaltschale, Makkaroni mit Gulaschtunke, Bierschinken

Essen 2

Montag: Reiseintopf mit Fleisch, Brot
Dienstag: Gefüllte Krautroulade mit Salzkartoffeln
Mittwoch: Dtsch. Beefsteak mit Bayrischkraut, Salzkartoffeln

Donnerstag: Erbseneintopf mit Schweinekopf, Brot, rote Grütze mit Vanilletunke
Freitag: Kaltschale, Pökelrippchen mit Erbsenbrei, Sauerkohl

Schonkost

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Kompott
Dienstag: Rindfleisch, gek., mit Petersilientunke, Kopfsalat
Mittwoch: Fr. Zunge mit Weißweintunke, Kartoffeln, Kompott
Donnerstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Brot, rote Grütze mit Vanilletunke
Freitag: Suppe, Sahnengulasch m. Spaghetti, Kopfsalat

Änderungen vorbehalten

**Was meinen
Sie dazu?**

Neue Technik auf langer Bank

Der wesentlichste und wichtigste Plan im Plan der Neuen Technik ist der TOM-Plan. Seine Einhaltung in der Realisierung zu kontrollieren, darf nicht viermal im Jahr, also bei der Quartalsrechnung des BKV, erfolgen. Jeden Monat müssen die verantwortlichen Kollegen der Betriebe wissen, wie der Stand in der Realisierung des TOM-Planes ist.

Der Quartalsbericht des O-Betriebes gab an, daß von 33 TO-Maßnahmen mit dem Termin 31. März nur 11 realisiert wurden. Dieser Zustand war alarmierend und zeigte, daß hier etwas nicht stimmte. Darum fanden sich Anfang April Vertreter des O-Betriebes und des T-Bereiches zusammen.

Schon die erste Maßnahme zeigte, daß diese Zusammenkunft dringend notwendig war.

Weil die zwei Kollegen, die für die Führung eines Lieferbuches bei den

Lieferanten N, F und KML für den zentralen Anlieferungsplatz Gtr durch Todesfall und Krankheit ausfielen, verschiebt sich der Realisierungstermin auf den 30. September 1962. Das meint jedenfalls OF. Offensichtlich ist hier die Leitung von OF nicht beweglich genug an die Realisierung dieser TO-Maßnahmen herangegangen. Jede Leitung muß doch bemüht sein, ihre Arbeitskräfte so zu qualifizieren, daß bei Ausfall andere Kollegen die Arbeit übernehmen können.

Die Richtung muß schon stimmen

Aus dem Jahre 1961 stammt die nächste TO-Maßnahme. Sie wurde von Smb an Mr zur Realisierung übergeben. Bei der Art der Behandlung der Maßnahme von THE/Mr ist ein neuer Termin noch nicht zu erkennen, meint Kollege Palme. Das stärkste Stück ist, daß Mr die Blechvorrichtung für die erste und zweite Lackiermaschine bauen soll, bis heute aber noch keine Unterlagen und Zeichnungen dazu hat. Kollege Bohmbach stellt dazu sehr rich-

tig fest: „Warum gibt es noch keine klare Technologie und Konstruktion für diese TO-Maßnahme?“ Wenn die Kupplung so konstruiert wird, daß statt vorwärts, rückwärts und umgekehrt gefahren wird, dann trifft hier zu, daß in der Konstruktionsabteilung Smk über das Produktionsaufgebot noch eigenartige Ansichten bestehen.

Kollege Pfänder stellt dazu die Frage, was aus der TO-Maßnahme geworden wäre, wenn heute nicht die Kontrolle erfolgt wäre. Diese Maßnahme wurde Anfang des Jahres festgelegt und anerkannt, obwohl bekannt war, daß dazu keine Zeichnungen vorhanden sind.

Was nicht alle Tage vorkommt ...

... kommt auf jeden Fall im TRO vor. Der Auftrag von Mtb über die Beschaffung und den Einsatz eines Farbbrührwerkes verschwindet einfach. Erst bei der Quartalssterminkontrolle wird das festgestellt, und Mtb muß einen neuen Auftrag ausstellen. Monate gingen verloren.

Ein Industriestaubsauger für die Abteilung TST 1 wird als nicht realisiert gemeldet, weil ein Stück Gummischlauch fehlt. Eigenartig. Hatten doch die Kollegen Böhm und Jäger dieses Gerät mit dem Stück Gummischlauch einige Wochen vorher der Abteilung übergeben. Hatten hier einige Kollegen privates Interesse oder sollte der technisch-wissenschaftliche Fortschritt nicht in die Produktion kommen?

Eine von Smk konstruierte Blechabnahmevorrichtung ist so klapprig, daß sie in der Produktion nicht Verwendung finden kann und daß Fachleute sich solcher Konstruktion schämen. Wieder eine TO-Maßnahme mehr, die nicht realisiert ist, die die Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts hemmt, trotzdem die Kollegen gute Vorschläge machten, die aber von der Konstruktion nicht beachtet wurden.

„Was hätten wir in diesem einen Jahr mit der Maschine an Produktion bringen können“, war die Antwort des Kollegen Gebert aus TST 1 an unser Redaktionsmitglied, Kollegin Döring. Näheres dazu in der nächsten Ausgabe



Alle Wirtschaftsfunktionäre und Kollegen müssen an der Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts interessiert sein und aktiv mitarbeiten. Diese Auffassung vertraten die Kollegen Müller und Bohmbach (von rechts nach links) bei der Terminkontrolle der TO-Maßnahmen für den O-Betrieb

Fotos: Rehausen

Der Schluß dieser Besprechung ist kurz gesagt. Alle Teilnehmer stimmten dem technischen Leiter des O-Betriebes, Peter Müller, zu, daß der TOM-Plan von ihnen zwar aufgestellt, daß aber die Kontrolle und Realisierung von allen Wirtschaftsfunktionären nicht ernst genug genommen wurde. Indem alle Wirtschaftsfunktionäre für schnelle und gründliche Einführung der TO-Maßnahmen sorgen, leisten sie persönlich ihren Beitrag zum Produktionsaufgebot.

Kollege Kaßbaum teilte mit, daß sie die Termine aller TO-Maßnahmen, besonders jedoch die aus den vergangenen Jahren übernommenen, überprüfen werden und neue reale Termine angeben.

Eine realisierte TO-Maßnahme muß mit Ablauf des Termins den ersten Nutzen bringen und nicht noch unproduktiv herumstehen. Sonst wird der vorgesehene Nutzen für das laufende Jahr nicht erreicht. Das beachten noch die wenigsten Wirtschaftsfunktionäre.

Die wichtigste Schlußfolgerung ist die, endlich vom Experimentieren abzukommen. Eine einmal als richtig und gut erkannte TO-Maßnahme muß schnellstens realisiert werden. Das ist eine wesentliche Voraussetzung zur wirkungsvollen Einführung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in die Produktion.

Neuerer und Rationalisatoren an die Spitze des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt

Wir sind der Meinung, daß es in der Vergangenheit noch Mängel und Hemmnisse gab, die der aktiven Mitarbeit aller im Wege standen. Das waren besonders: die mangelnde Kenntnis der Aufgaben jeder einzelnen Brigade zur Erfüllung des Planes „Neue Technik“ auf Grund der fehlenden Aufschlüsselung des Planes, die dadurch bedingte ungenügende Möglichkeit einer Massenkontrolle zum Plan „Neue Technik“, die fehlende Lenkung der Initiative der Neuerer und Rationalisatoren auf die technologischen Schwerpunkte mit Hilfe von Themenplänen, die zu langen Bearbeitungs- und Realisierungszeiten der Maßnahmen und Vorschläge und schließlich die kaum entwickelte kollektive Arbeit der Neuerer und Rationalisatoren.

(Auszug aus der Diskussionsgrundlage der BPO-Aktivtagung vom 9. April 1962)

Sie erbrachte den Beweis

Auch kleine VV haben großen Wert

Seit September des vergangenen Jahres kämpfen in allen Betrieben die Werktätigen im Rahmen des Produktionsaufgebotes um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität. Aus diesem Grunde werden alle Anstrengungen unternommen, um auf technologischem und organisatorischem Wege schneller zum Ziel zu gelangen.

Auch das Vorschlagswesen ist ein Faktor, der uns hilft, die Produktion so rationell wie möglich durchzuführen. Jedoch nicht nur in der Produktion bestehen Möglichkeiten zur Einsparung von Arbeitszeit und materiellem Aufwand, sondern auch in allen anderen Teilen unseres Werkes. Den Beweis hierfür gab Renate Paschke, Teilkonstrukteurin in der Werkzeugkonstruktion. Sie erbrachte mit ihrem Verbesserungsvorschlag „Stempel für Sinnbild und Beschriftung zur Vereinfachung des Beschriftens von Zeichnungen“ eine Einsparung von Arbeitszeit.

Bei Werkzeugzeichnungen wiederholen sich immer wieder ein Sinnbild und ein bestimmter Text, das heißt, das Sinnbild muß jedesmal gezeichnet und der Text geschrieben werden. Diese Arbeiten sind zwar mit keinem allzugroßen Zeitaufwand verbunden, doch im Laufe der Zeit summiert sich dieser.

Kollegin Paschke schlug deshalb vor, die immer wiederkehrenden Schreib- und Zeichenarbeiten

wegfallen zu lassen und statt dessen einen Stempel zu benutzen.

Im Prinzip eine einfache Sache, aber es zeigt sich doch, daß auf allen Gebieten, in allen Abteilungen und an jedem Arbeitsplatz Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Durchführung der täglichen Arbeiten bestehen.

Deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, überlegt, wo es noch auf organisatorischem und produktionstechnischem Gebiet etwas zu verbessern gibt. Macht euch frei von dem Gedanken, daß euer Vorschlag vielleicht zu geringfügig sei, denn auch die Verbesserungsvorschläge mit kleinem Nutzen helfen uns weiter im Produktionsaufgebot und damit auch zur Erfüllung unserer nationalen Aufgabe, der Erhaltung des Friedens. Hohendorf, TNN

Neuerer und Rationalisatoren an die Spitze des Kampfes um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt!

Jetzt geht es darum, unsere Neuerer und Rationalisatoren auf die im Themenplan genannten Schwerpunkte zur Verwirklichung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts im TRO zu lenken.



Veränderungen in der BGL

Kollege Manfred Pape hat die Bezirksgewerkschaftsschule, zu der er von der BGL delegiert war, mit gutem Erfolg abgeschlossen. Er wurde auf Beschluß der BGL mit der Funktion des stellvertretenden BGL-Vorsitzenden betraut und arbeitet ab sofort in dieser Funktion. Dadurch wird in unserer BGL eine weitere Qualifikation erreicht, denn der Kollege Pape ist ein erfahrener Techniker, der bisher als Technologie eine gute Arbeit leistete.

Der bisherige stellvertretende BGL-Vorsitzende Helmut Keßler scheidet mit dem 30. April als hauptamtlicher Funktionär aus und wird mit seinem Einverständnis wieder in der Produktion arbeiten. Als BGL-Mitglied wird er den Vorsitz der BGL-Ferienkommission übernehmen.

Kollege Siegfried Kaiser, der ein Jahr im Direktstudium auf der Hochschule der Gewerkschaft „Fritz Heckert“ war und der sich in den kommenden vier Jahren im Fernstudium weiter quali-

fiziert, übernimmt ab sofort die Funktion des AGL-Vorsitzenden in der AGL 1. Wir denken, daß er die Qualifikation dazu besitzt, die Gewerkschaftsarbeit in dieser größten AGL unseres Werkes weiter zu verbessern.

Kollege Richard Böhm, der bisher die Funktion des AGL-Vorsitzenden in der AGL 1 durchführte, wird ab 1. Mai d. J. mit seinem Einverständnis wieder im Großtransformatorenbau in der Produktion tätig sein.

Diese kadernmäßigen Veränderungen werden der nächsten Vertrauensleute-Vollversammlung zur Bestätigung vorgelegt.

Für ihre geleistete Arbeit in den bisherigen Funktionen spricht die BGL dem Kollegen Keßler und dem Kollegen Böhm den Dank aus.

Betriebsgewerkschaftsleitung
Turni
BGL-Vorsitzender
Kürbis
Kaderkommission der BGL

Zum Unterrichtstag in der Produktion

Wie kann man den Schüler am besten beschäftigen?

Es gibt grundsätzlich zwei Methoden, die Schüler beim Unterrichtstag in der Produktion zu beschäftigen: Entweder man läßt sie arbeiten wie die anderen Kollegen — oder eben nicht.

Wir wollen an einigen Beispielen zeigen, wie das im einzelnen aussieht, und dann im Stile einiger Kollegen des TRO das Für und Wider erwägen.

1. Der Schüler kann sich produktiv betätigen; er kann aber ebensogut entgraten, von Rost befreien oder Isolatoren putzen.

Überlegung: Wenn er sich produktiv betätigt, könnte er etwas verderben. Außerdem muß er dabei überlegen; überlegen muß er aber in der Schule auch immer, ergo soll er Isolatoren putzen.

2. Man kann den Schüler direkt am Produktionsvorgang teilnehmen lassen; man kann ihn aber auch Riegel für Schubläden (z. B.) anfertigen lassen.

Überlegung: Bei ersterem Verfahren muß man sich Gedanken machen, wieviel dem jeweiligen Schüler zuzutrauen ist, damit er die Arbeit nicht hemmt, indem er zuviel vermauert. Man muß ihm auch sehr viele Zusammenhänge erklären. Im zweiten Falle liegen die Dinge viel bequemer. Riegel kann man immer gebrauchen; sollte er jedoch nicht zu gebrauchen sein, ist es auch nicht so schlimm.

3. Der Schüler kann an verschiedenen Maschinen arbeiten; er kann das meiste aber auch mit der Hand machen.

Überlegung: Die Entscheidung liegt auf der Hand(arbeit)! Wenn er an Maschinen arbeitet, kann er sie kaputt machen, außerdem ist er sehr schnell fertig und will immer wieder neu beschäftigt werden. Der Schüler bekommt auch nicht die genügende Achtung vor der körperlichen Arbeit; über die Ausnutzung der vorhandenen Technik erfährt er genügend beim theoretischen Unterricht. Eine Feile z. B. geht nicht so rasch kaputt, man hat lange genug zu tun — und die Achtung vor der körperlichen Arbeit stellt sich von selbst ein.

4. Wenn für den Schüler nichts zu tun ist, kann er eine Pause machen; man kann ihn aber auch trotzdem beschäftigen (er kann z. B. etwas ausmessen, was vorher schon jemand ausgemessen hat).

Überlegung: Man soll ihn beschäftigen, damit er gar nicht erst merkt, daß nichts für ihn zu tun ist. Wer's doch merkt, ist überheblich.

5. Wenn der Schüler schon einmal eine Pause macht, kann er sich irgendwo hinsetzen oder durch die Halle gehen und sehen, was die anderen Kollegen machen; man kann ihm aber auch sein Mißfallen darüber ausdrücken.



DIE SCHÜLERZEITUNG

A. v. HS.

Überlegung: Man wird ihm auf jeden Fall sein Mißfallen ausdrücken; wenn er in der Schule den ganzen Tag sitzt, braucht er nicht hier auch noch herumzusitzen, dann soll er lieber herumstehen. Auf keinen Fall aber soll man ihn durch die Halle schlendern lassen; er sieht und hört schon so mehr, als er soll.

(Das Aufgeführte gilt nur sehr begrenzt auch für Mädchen. Denn die sind meist weder überheblich noch faul, sondern niedlich.) —joka—

Noch einmal

Künstlerischer Wettbewerb

Vor den Osterferien unterhielten wir uns mit den verantwortlichen Fachlehrern über den Stand des künstlerischen Wettbewerbs. Herrn Schneider fragten wir:

„Haben Sie schon Abgaben für den Wettbewerb erhalten, und wie sind Sie damit zufrieden?“

Antwort: „Es wurden mir schon einige Gipschnitte, Zeichnungen, Malereien und kunstgewerbliche Arbeiten abgegeben. Sie sind zwar noch nicht von sehr hohem Niveau, aber einiges ist schon recht gut. Leider wurden bisher nur von den 9. Klassen Beiträge abgegeben.“

„Wann werden diese Werke ausgestellt?“

Antwort: „Ausgestellt werden alle abgegebenen Werke während der ‚Woche der Kunst‘, die in der letzten Schulwoche dieses Schuljahres stattfindet.“

Es beteiligen sich auch die Lehrlinge des TRO; darum muß sich unsere Schule ranhalten, um im Wettbewerb gut abzuschneiden.“

Das war unsere Unterhaltung mit Herrn Schneider, der für die bildende Kunst verantwortlich ist. Das zweite Gespräch führten wir mit Fräulein Grabow. Wir fragten sie, wie es bei

Ein Erlebnisbericht

Ruhrhilfe mit Hindernissen

Am 1. April um 8 Uhr klingelte bei mir zu Hause das Telefon. Ein Melder des Deutschen Roten Kreuzes brachte mir die Nachricht, daß ich sofort beim Einsatzstab des DRK in Lichtenberg zu erscheinen habe. Um 9 Uhr fuhr ich mit der S-Bahn los. Um 9.45 Uhr meldete ich mich bereits beim Stab in Lichtenberg. Aber statt eines regen Treibens fand ich nichts, was auf einen sofortigen Einsatz schließen ließ. Ich begann mich zu langweilen. Um 12 Uhr aß ich in der Bahnhofswirtschaft mit anderen Kameraden, die ebenfalls dort hinbestellt worden waren, Mittag. Um 14 Uhr gab es Brötchen und eine Wurst, und um 18 Uhr fuhr ich dann endlich zum aktiven Einsatz nach Prenzlauer Berg, um dort mitzuhelfen, ein behelfsmäßiges Krankenhaus in einer Schule einzurichten.

Hierher kamen dann die Lastwagen, die aus allen Teilen der Republik Krankenhausinventar zum Einsatzort brachten.

Von nun an ging es schnell. Es begann unter uns eine private Wette, ob der Lastkraftwagen schon entladen sei, bevor uns der nächste überraschen würde. Wir wurden dann so eingeteilt, daß ein Teil die LKW entlud und ein anderer Teil in der Zwischenzeit schon die Zimmer einräumte. Uns auf den Fersen waren die Schwesterschülerinnen, mit Eimer und Schrubber bewaffnet, um die Zimmer zu säubern und zu desinfizieren. So ging es bis um 23.30 Uhr. Völlig erschöpft fuhr ich dann nach Hause, fiel in mein Bett und war um 6 Uhr schon wieder auf, um in die Schule zu gehen!

Jaeki Schwarz

ihr mit den Meldungen zum Wettbewerb wäre.

Sie sagte uns, daß zwar schon einige mündliche Meldungen vorlägen, schriftliche Zusagen hätte sie jedoch noch nicht.

Sicher wird es euch interessieren, wer die Auswertung vornimmt. Auf allen drei Gebieten — bildende Kunst, Gesang, musikalische Darbietungen und Literatur — werten die Fachlehrer, ein FDJ-Ausschuß, Kollegen unseres Patenbetriebes und ein Mitglied des Elternbeirats aus. Berücksichtigt werden bei der Auswertung die Klassenstufe und die Ausbildungsdauer (besonders bei musikalischen Darbietungen).

Gabriele Enzmann

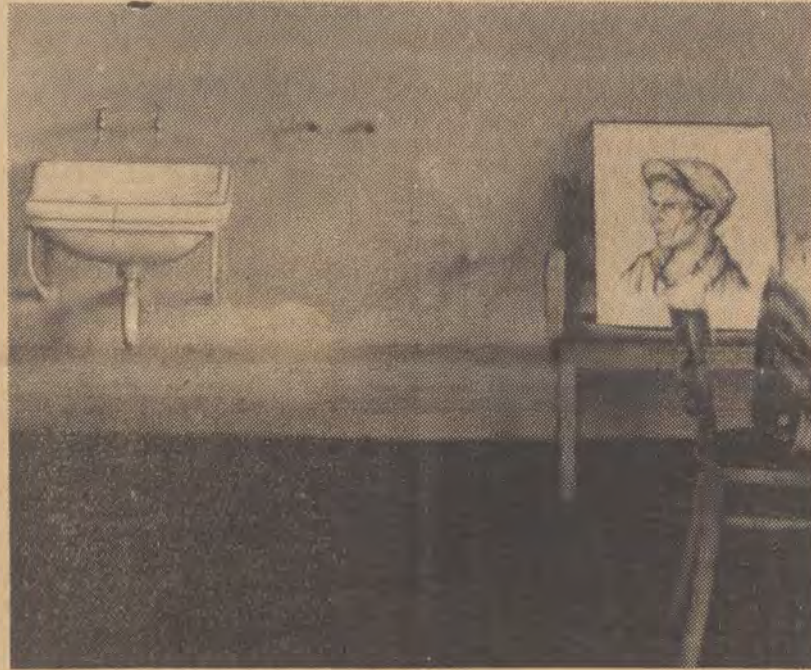
Zum 8. Mai

Zum 17. Male begehen wir einen bedeutenden Tag in der Geschichte Deutschlands. Der 8. Mai ist für uns in der DDR ein wirklicher „Tag der Befreiung“.

Am 8. Mai 1945 kapitulierte das Hitlerregime, nachdem es sich zum Schreckgespenst der gesamten Welt gemacht hatte. An dieser Kapitulation hatte die Sowjetarmee großen Anteil, denn die Schlacht von Stalingrad war es, die in dem zweiten Weltkrieg die große entscheidende Wende brachte.

Die Welt wurde von der dunkelsten und grauenvollsten Epoche durch die Sowjetunion und deren Verbündete befreit. Es wurde Raum für ein neues, blühendes und vor allen Dingen friedliebendes Deutschland geschaffen.

Leider wurde ein solches Deutschland nur bei uns in der Deutschen Demokratischen Republik errichtet. Unser Dank gilt am 8. Mai besonders der Sowjetunion und deren Kämpfern.



Das ist kein Abstellraum, sondern der FDJ-Klubraum der Alexander-von-Humboldt-Schule, an dessen Verschönerung schon ein halbes Jahr mit bescheidenem aber stetigem Erfolg gearbeitet wird

Fotos: Wagner

„RÖNTGENAUGEN“ in der 11b1

Da mir der Weg zur Klasse 11b1 (Entfernung etwa 17 m) zu weit ist, möchte ich wie meine Vorgängerin (siehe letzte Nummer der „Schülerzeitung“) den weitaus kürzeren über die „Schülerzeitung“ benutzen.

Außerdem befindet sich die 11b1 in unserer Schule, so daß jeder davon Kenntnis nehmen sollte, was es im Jahre 1962 noch für Wunder gibt. Wahrscheinlich wird sich Heidrun Härte noch zum achten Weltwunder qualifizieren, denn die ersten Ansätze fanden sich in jener letzten Ausgabe der „Schülerzeitung“.

Wir führten unsere „Wahlen“ Anfang Februar durch. Als Vertreter der ZSGL nahm Hermann Tetzner (!) daran teil. Nach dem Rechenschaftsbericht und einer — zugegeben etwas spärlichen — Diskussion müßten wir uns in Clowns verwandelt haben, die mit den Kandidaten für die neue Gruppenleitung jonglierten. In Wirklichkeit ergab sich zwar eine Verschiebung gegenüber den Vorschlägen, aber es wurde dem neuen Gruppensekretär die Arbeit nicht „zugeschoben“!

Daß Heidrun sehr viel kann und weiß, will ich nicht leugnen; aber daß sie sogar mehr als 23 FDJler

weiß, zeugt zweifellos von einem großen Genius. Sie wußte, was außer ihr wahrscheinlich keiner wußte, nämlich, daß anschließend nach der Wahl ein fröhliches Beisammensein mit Brigademitgliedern geplant war. Die beiden anwesenden Gäste wußten jedenfalls nichts davon, und wir erst recht nicht.

Am 15. März war nun die Schuldelegiertenkonferenz. Schwitzend und hart diskutierend wurden dort viele Probleme gelöst. Warum kam man auf die Wahlen der 11a nicht zu sprechen? Heidrun war anwesend, und es war ein sehr günstiger Zeitpunkt, da sich die Gruppenleitung dann vor der ganzen Schule verantworten konnte. Da es vergessen wurde, kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Kritik etwas an den Haaren herbeigezogen ist.

Das nächste Mal sollte uns die Klasse 11b1 schon vorher hilfreich unter die Arme greifen, und Heidrun sollte sich nicht mit fremden Federn schmücken und ihre Röntgenblicke in andere Richtungen senden!

M. Möser, 11a1

Das Lehrerporträt

Fast fünf Jahre sind es her, seit Fräulein Wäsch an die Alexander-von-Humboldt-Schule kam. In dieser Zeit ihrer Lehrtätigkeit ist es ihr gelungen, ein gutes Verhältnis zwischen Lehrer und Schüler herzustellen. Sie versteht es, ihren Unterricht anschaulich und interessant zu gestalten.

Fräulein Wäsch wurde 1942 eingeschult. Ihre Schulzeit wurde jedoch durch eine Evakuierung während des Krieges unterbrochen. Im Jahre 1945 kehrte sie nach Berlin zurück und ging 1947 auf die Oberschule, wo sie später auch einen Mathematikzirkel leitete. Nachdem sie das Abitur bestanden hatte, entschied sie sich für den Beruf eines Mathematiklehrers der Oberstufe. Ihr Vater wollte schon gern Lehrer werden, was jedoch während der Inflationszeit aus finanziellen Gründen nicht möglich war. Daher war es verständlich, daß Fräulein Wäsch sich schon früh für den Lehrerberuf interessierte.

So begann sie im Jahre 1953 mit dem Studium an der Humboldt-Universität. Sie absolvierte 8 Semester an der Naturwissenschaftlichen Fakultät, und den Abschluß bildete 1957 das Staatsexamen. Im September desselben Jahres kam sie als Mathematiklehrerin zu

Die radizierende Erato

Fräulein Wäsch



uns an die Alexander-von-Humboldt-Schule. Sie übernahm eine der 9. Klassen als Klassenleiterin. Im folgenden Jahr wurde sie als Vertreterin unserer Schule Mitglied des polytechnischen Beirats im Funkwerk Köpenick und im Transformatorenwerk. Sie unterstützte damit auch die Festigung der Verbindung von Schule und sozialistischem Betrieb. In den vergangenen Jahren leitete Fräulein Wäsch einen Mathematikzirkel für die 9. und 10. Klassen.

Sie freut sich immer, wenn sich einige ihrer Schüler für Mathematik besonders interessieren und

nach dem Abitur vielleicht sogar das Mathematikstudium aufnehmen. Sie interessiert sich sehr dafür, was aus den Schülern wird, die sie einmal unterrichtete, und sie versucht, eine briefliche oder persönliche Verbindung mit ihnen aufrechtzuerhalten. Natürlich hat auch Fräulein Wäsch einige Steckenpferde. In ihrer Freizeit, die jedoch knapp bemessen ist, da ihr Beruf sie voll und ganz ausfüllt, beschäftigt sie sich mit Handarbeiten, mit Kochen, das Probieren nicht zu vergessen (wie man sieht); sie unternimmt gern Reisen und verbindet damit gleich noch eine andere Beschäftigung — die Farb fotografie. Da ihr Vater in einem Arbeiter-Segelsportverein war, segelte sie schon als Kind oft und gerne, und sie ist auch heute noch diesem Sport treu geblieben. Doch wie gesagt, es fehlt leider oft die Zeit für derartige Beschäftigungen, auch sind die entsprechenden Boote noch in der Konstruktion.

Auf meine Frage, ob ihr Beruf ihr Freude bereite, antwortete Fräulein Wäsch mir, daß sie es nie bereut habe, Lehrerin geworden zu sein, daß sie besonders die schwierigen Klassen interessieren und daß sie, noch einmal vor die Wahl gestellt, immer wieder Lehrerin werden würde.

—ika—